

Mit „Heilig-Geist-Power“ und Vinzenz Pallotti in die Zukunft (Lissy Eichert UAC / Stephanie Kersten UAC)

0. Vorbemerkungen

Dieser Artikel versucht am Beispiel der Spiritualität Vinzenz Pallottis Perspektiven zu eröffnen, wie heute Glaube gelebt und für die Menschen als für ihren Alltag relevant erfahrbar gemacht werden kann.

Dazu werden unter anderem auch Querverweise auf einen südkoreanischen Pastor namens Yonggi Cho gegeben. Er ist Pastor in der am schnellsten wachsenden Gemeinde der Welt, der Yoido Full Gospel Church.¹

Beide, sowohl Yonggi Cho als auch Vinzenz Pallotti, können als Vorbilder für eine lebendige Gottesbeziehung dienen.

Bevor die Spiritualität der beiden Persönlichkeiten und ihre Visionskraft für die Kirche von heute aufgezeigt werden soll, werden zunächst einige kurze Thesen zur Profilierung des Glaubens und des Wortes Gottes vorgestellt, die für die weiteren Ausführungen grundlegend sind. Die Ausführungen sind jedoch keinesfalls als abgeschlossene systematisch-dogmatische Abhandlung zu verstehen, sondern stellen nur einen kurzen Abriss des Themas dar.

1. Ausführungen zur Profilierung des Glaubens

Wie bereits Paulus im Römerbrief schreibt, kommt der Glaube vom Hören: „Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist? Darum heißt es in der Schrift: *Wie sind die Freudenboten willkommen, die Gutes verkündigen!* Doch nicht alle sind dem Evangelium gehorsam geworden. Denn Jesaja sagt: *Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?* So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi. Aber, so frage ich, haben sie die Boten etwa nicht gehört; *denn ihre Stimme war in der ganzen Welt zu hören und ihr Wort bis an die Enden der Erde*“ (Röm 10,14-18).²

Der Glaube des Menschen ist also eine Antwort auf die gehörte Verkündigung, auf das Wort Gottes, das an die Menschen ergeht und jeden Menschen anruft. Diese Antwort des Menschen geschieht in Freiheit, er wird nicht überredet, sondern er wird überzeugt durch den Boten, bzw. durch die spürbare Kraft in den Worten.³ Es geht um eine freie Selbsthingabe des Menschen an Gott.⁴

Durch die Selbsthingabe des Menschen an Gott, im Hören auf Gottes Wort, erfährt der glaubende Mensch, dass das Wort Gottes Lösungsperspektiven bietet: es geht um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit (vgl. Mt 6,33), um einen neuen Himmel und eine neue Erde (vgl. Offb 21,1),

¹ Vgl. den Internetauftritt der Gemeinde: <http://english.fgtv.com/>. Die Pallottinische Gemeinschaft Berlin reiste im Jahr 2011 nach Seoul, um an der Church Growth International Conference teilzunehmen, um dadurch neue Impulse für ihre Pastoral zu bekommen. Einen Erfahrungsbericht findet man auf der Homepage der Kirchengemeinde <http://christophorus-berlin.de/Bericht%20von%20der%20Pallottinischen%20Studienreise%20nach%20Seoul.pdf> St. Christophorus Berlin.; besucht am 08.05.13.

² Alle im Folgenden zitierten Bibelstellen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf die Einheitsübersetzung.

³ Vgl. 1 Kor 2,14: „Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stütze, sondern auf die Kraft Gottes.“

⁴ Vgl. Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ Nr.5, in: Rahner/Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Freiburg im Breisgau 301966, S. 369.

es geht um konkrete und alltägliche Dinge – oder wie die Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* sagt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“⁵.

Für einen Glauben, der als persönlich relevant erlebt wird, ist die Erfahrung im hier und jetzt die Voraussetzung, wie Paul Eisenkopf mit Edward Schillebeeckx betont: „... aber erst in menschlichen Erfahrungen hier und jetzt kommen Menschen zu einer persönlichen christlichen Erfahrung“⁶.

Vor dem Hintergrund solch persönlicher Erfahrungen wird der Glaubende selbst zum Boten des Evangeliums, ein Glaubender, der zum Dialog bereit ist, wie es in 1 Petr 3,15 von der Gemeinde gefordert wird: „Fürchtet euch nicht vor ihnen und lasst euch nicht erschrecken, sondern haltet in euren Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“

2. Ausführungen zur Besonderheit des Wort Gottes

Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes, ist Gottes Wort in Menschen Wort.⁷ Zu unterscheiden ist das Wort Gottes zum einen in „logos“, dem gesprochenen Wort Gottes (vgl. Prolog des Johannesevangeliums), und dem „rhema“. Das sind so genannte „sprechende Worte Gottes“, die den Menschen im Hier und Jetzt persönlich ansprechen.⁸ Hier treffen die Botschaft Gottes und die je eigenen Gedanken des Glaubenden zusammen. Auf dieses „rhema“ in Wort und Tat in aller Freiheit Antwort zu geben, ist der Gläubige herausgefordert.

Um das sprechende Wort Gottes wahrzunehmen, bedarf es eines hörenden Herzens, wie der verstorbene Mailänder Kardinal Carlo Martini sagt: „Nur wer dieses Wort in sein Herz aufnimmt, kann beim Neuaufbruch der Kirche mitmachen und in persönlichen Fragen gute Entscheidungen treffen. Das Wort Gottes ist einfach und sucht als Partner das hörende Herz.“⁹

Die Bibel beginnt in der Genesis mit dem kreativen Sprechen Gottes. Der Johannesprolog greift diese göttliche Erstinitiative auf. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1,1-3). So ist der Dialog konstitutiv für das Gottes- und Menschenbild der Bibel. Der Gott der Bibel ist dialogbedürftig und zu den Menschen sprechend mit einer befreienden Botschaft, deren Wirk- und Visionskraft Lebendigkeit und Aktualisierung bedingt. Lebendige Worte Gottes sind *in der Bibel* als inspiriertes „Gotteswort im Menschenwort“ zu finden und *in uns selbst* durch die Menschwerdung inkarniert.¹⁰

⁵ Die Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“ Nr.1, in: Rahner/Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Freiburg im Breisgau 301966, S. 449.

⁶ Zitiert in: Eisenkopf, Paul; „Chancen des Glaubens heute“; in: Probst, Walkenbach (Hrsg.); „Glaube hilft Leben“; Theologische Hochschule der Pallottiner, Vallendar am Rhein (Hrsg.) im Auftrag der Provinzleitung der Norddeutschen Pallottiner; „glaube-wissen-wirken“ – Beiträge zur Theologie und verwandten Gebieten“, Bd. 7; Limburg 1983, S. 93.

⁷ Vgl. Die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei verbum“ Nr.12, in: Rahner/Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Freiburg im Breisgau 301966, S. 374f.

⁸ Röm 10,17: „So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi ῥήματος Χριστοῦ (rhematos Christou)“. Rhema ist hier das spezifisch gesprochenes Wort in spezifischer Situation zu spezifischer Person im Unterschied zum λογος (logos).

⁹ Kardinal Martini, Carlo; „Hat die Kirche Angst statt Mut?“, gefunden unter: http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1287922/Kardinal-Martini_Hat-die-Kirche-Angst-statt-Mut; besucht am: 29.03.13. Oder auch Kardinal Lehmann in seiner Eröffnungsrede zum „Jahr der Bibel 2003“, vgl. Fußnote 21.

¹⁰ Vgl. „Nicht sprachlose Gottesoffenbarungen und schweigende Mysterien konstituieren den Menschen in biblischer Sicht, sondern Antwort und Anrede, und wäre dieser sogar schuldhafter Widerspruch. Die Möglichkeit, ja Erlaubnis zum Gebet, das etwas anderes ist als Beschwörung und/oder Versenkung ins eigene Selbst, vielmehr Anrede, Dialog, die in die Realität des Lebens und der weltlichen Verantwortung zurückverweisen, ist darum konstitutiv

Im Folgenden soll anhand des Beispiels von Vinzenz Pallotti und Yonggi Cho aufgezeigt werden, wie Gottes Wort im Alltag erfahrbar und spürbar werden kann.

Für beide ist die Trias „pray-listen-obey“ (beten-hören-gehören) für ihr Glaubensleben prägend. Ihre lebendige Gottesbeziehung speist sich aus der Betrachtung der Schrift, in der sie die Botschaft von der rettenden Liebe Gottes für alle Menschen erfahren. Aus dieser Erfahrung heraus wagen sie, eine Gemeinschaft zu gründen – Vinzenz Pallotti das „Katholische Apostolat“ und Yonggi Cho die Yoido Full Gospel Church. Für Pallotti und Cho ist das Gebet das Geheimnis für das Wachsen ihrer Gemeinschaften. „Gebet, Gebet! Beten ohne Unterlass, damit der Augenblick komme, in dem man alles tun kann!“¹¹

3. Die Kraft des Gebets

„Vinzenz lebte aus dem Glauben an einen persönlichen Gott, mit dem er ständig im wechselseitigen Austausch stand.“¹² Für Pallotti ist das Gebet als Weg der Umformung ausschlaggebend. Das Gebet als neuformende Kraft braucht: die innere Sammlung, das Herz als Organ des Gebets und die Schriftlesung.¹³

Für Cho ist mit dem Heiligen Geist eine reale Partnerschaft möglich. Er kommuniziert ständig mit dem Heiligen Geist auf Du-und-Du und bezeichnet ihn als seinen „Senior Partner“¹⁴: „Komm, Heiliger Geist! Lass uns zum Vortrag gehen! Was möchtest Du an diesem Morgen sagen?“¹⁵ So beginnt Cho seine Predigten und öffentlichen Auftritte.¹⁶

Das Ziel des Gebets ist die Wandlung, die Transformation hin zu einem neuen Menschen (vgl. Eph 4,24) und zu einer neuen Erde (vgl. Offb 21), um so ein Leben in einer neuen inkarnierten Dimension zu gewinnen. „Darum: ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17).

Durch diese Transformation des Menschen im Gebet befindet sich der Mensch auf dem Weg des Heils und der Heiligung. Dies alles geht jedoch nicht an den Menschen am Rande der Gesellschaft vorbei. So beschreibt Paul Michael Zulehner das „typisch christliche ‚Und‘: Gottes- und

für das biblische Menschenbild.“ Pesch, Otto Hermann; Artikel „Mensch/Menschwerdung, 2. Das Menschenbild des biblischen Glaubens, e) Worthaftigkeit“; in: Schütz, Christian (Hrsg.); „Praktisches Lexikon der Spiritualität“; Freiburg im Breisgau 1988; Sp. 873.

¹¹ Pallotti im Brief Nr. 1395 vom 14.9.1847 an Raphael Melia, in: OCL VI, S. 127; zitiert nach: Pallotti, Vinzenz: „Gott, die unendliche Liebe“, Friedberg bei Augsburg ²1981, S. 24. Vgl. Cho, David Yonggi: „Wie ich bete“, Wuppertal und Wittenberg ³1999, S. 130.

¹² Jackson, Pat: „Die Liebe Christi drängt uns. Einführung in die Spiritualität Vinzenz Pallottis“, Friedberg bei Augsburg 2001, S. 112.

¹³ Vgl. a. a. O., S. 109ff.

¹⁴ Vgl. „Wir wissen, dass der Heilige Geist eine Person ist, weil die Bibel beständig Personalpronomen benutzt, um auf den Heiligen Geist zu verweisen.“ Cho, Paul Yonggi: „Mein PARTNER-der HEILIGE GEIST“, Wuppertal 1990; S. 46.

Vgl. auch folgende Ausführungen zum Person-Sein des Heiligen Geistes: Breuning, Wilhelm; Stichworte: „Trinität“ und „Trinitätslehre“, in: Beinert, Wolfgang; Neufeld, Karl Heinz (Hrsg.); „Lexikon der Katholischen Dogmatik“, Spalten: 517-519 und 519-523.

¹⁵ „Come on, Holy Spirit! Let’s go to lecture! What would you like to say this morning?“ So begann er seine öffentlichen Auftritte bei der von der Pallottinischen Gemeinschaft Berlins besuchten „International Church Growth Conference 2011“.

¹⁶ Auch in der Dogmatik werden der Hl. Geist und der Mensch als Partner definiert. Vgl. Neufeld, Karl Heinz; Stichwort: Heiliger Geist, in: Beinert, Wolfgang; Neufeld, Karl Heinz (Hrsg.), „Lexikon der Katholischen Dogmatik“, Spalten 254-247; hier: Sp. 247. „... dass der Heilige Geist ... den Menschen als Partner Gottes schafft, indem er die Offenbarung und die Glaubensantwort erschließt. Darum ist der Zugang zum Heiligen Geist vom Menschen her und aus dessen Glaubenserfahrung zu suchen.“

Nächstenliebe; Mystik *und* Politik, Kontemplation *und* Aktion, in Gott eintauchen *und* bei den Armen auftauchen; *und* umgekehrt, Gott in allem suchen *und* sich in allem finden lassen.¹⁷

Die Wandlung des Menschen, die Antwort auf die Sehnsucht Gottes nach den Menschen und die Sehnsucht des Menschen nach Gott, vollzieht sich über das Gebet und die Meditation des Wortes Gottes. Für Yonggi Cho ist das Gebet der Schlüssel und die erste Priorität: „Das Gebet ist der Schlüssel zur Neuformung unserer christlichen Personalität. Das Gebet ist der Schlüssel für ein glückliches Heim/Zuhause und das Gebet ist auch der Schlüssel für das große Wiederaufleben.“¹⁸

4. Die Schriftbetrachtung

Für Vinzenz Pallotti war die Schriftbetrachtung ein wesentlicher Bestandteil des Gebets. Pallotti trat in den lebendigen Dialog mit dem Wort Gottes.¹⁹ In der Betrachtung der Schrift erfährt Pallotti Jesus als Bruder und hat einen persönlichen Umgang mit Gott.²⁰

Auch Kardinal Lehmann spricht der biblischen Botschaft eine transformierende, verändernde Wirkung zu: „Die Bibel ist (...) Sprengstoff für unser Leben: für uns selbst, für den gesunden Menschenverstand, für unsere menschlichen Beziehungen, für unsere Gesellschaft und unsere Zukunftsaufgaben. Die Bibel ist in eins mit den Sakramenten der kostbarste Schatz, der der Kirche anvertraut ist. Es ist die Hauptaufgabe der Kirche, die Botschaft Gottes in der Bibel allen Menschen, allen Sprachen und Kulturen weiterzugeben. Aber im Tiefsten zielt auch die Bibel in der Gemeinschaft auf das Herz des Einzelnen.“²¹

Zukunftsfähiger Glaube, ein Glaube mit Visionskraft, wie ihn Pallotti hatte, braucht eine lebendige persönliche Gottesbeziehung, eine Herzensgewissheit. Diese kann entstehen, wenn bei der Schriftbetrachtung die Worte beginnen, für den einzelnen Gläubigen „sprechende Worte“ (rhetorisch) zu werden. Dann kann aus dem gesprochenen Wort eine erfahrbare Gegenwart Gottes in der Welt des Glaubenden werden, so wie für Pallotti Gott als die „unendliche Liebe“ konkret spürbar wurde. So werden Glaube und Leben miteinander verbunden und sind keine voneinander getrennten Welten mehr.²²

¹⁷ Zulehner, Paul Michael: „Was glaubst denn du? Spiritualität des Einzelnen“. DEKT Hannover 27.05.2005; gefunden unter: http://www.a-m-d.de/fileadmin/user_upload/Texte/weitere_Autoren/Zulehner20050527.pdf; besucht am: 29.03.13, S. 8.

¹⁸ „Prayer is the key to rebuild our Christian personality; Prayer is the key to build a happy home, and also prayer is the key to the great revival...!“ Entnommen aus den Tagungsunterlagen der „Church Growth International Conference 2011“, vgl. auch: Dr. Cho, Yonggi: „My church Growth Stories“, Seoul 2006, S. 150-153. Die Übersetzungen aus dem Englischen wurden von den Autorinnen vorgenommen.

¹⁹ Vgl. Deutschen Provinz der Pallottinerinnen; „Wochenbriefe mit Tagesimpulsen von Pallotti zur Schriftbetrachtung; Glaubenserneuerung mit Vinzenz Pallotti, Exerzitien im Alltag“. Fastenzeit 1995. Herausgegeben zum Jubiläumsjahr 1995 am 21. April 1995 von der Deutschen Provinz der Pallottinerinnen.

²⁰ Vgl. Jackson, Pat: „Die Liebe Christi drängt uns. Einführung in die Spiritualität Vinzenz Pallottis“, Friedberg bei Augsburg 2001, S. 72f.

²¹ Kardinal Lehmann, Karl: „Zur Eröffnung des Jahres der Bibel, 2003“; ursprünglich zu finden unter: http://www.2003dasjahrderbibel.de/ideen_projekte/statements.html, besucht im März 2012 (nicht mehr online verfügbar, sondern nur noch Teile des Zitats, z.B. unter: http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/seelsorgebereiche/downloads/kindertagesstaetten/arbeitshilfen_und_broschuere_n/bibelkonkret_gesamt.pdf, besucht am: 29.03.13).

²² Zum Umgang mit der Schrift ist der hermeneutische Zirkel ein wichtiger Ansatz: Im sich selbst Hineinversetzen in die Situation der Bibel – so tun, als ob man selbst dabei gewesen wäre – verschmilzt der eigene Verständnishorizont mit dem Horizont der Schrift. Über diesen Ansatz des Perspektivwechsels werden eigene Fragen und Lebenssituationen auf biblischer Grundlage reflektiert und eine neue Sicht respektive Erkenntnis gewonnen. Dieser Weg eines hermeneutischen Zirkels dient dem tieferen Textverständnis in seiner Bedeutung auf meine Fragen und Anliegen im Hier und Jetzt. Dort, wo die Worte sprechend werden und mich persönlich ergreifen, „geschieht“ Wort Gottes: es erhält Relevanz in Wort und Tat. Das Verständnis der Worte reift, Wort Gottes „ereignet sich“. Vgl. Beinert, Wolfgang, Artikel „Hermeneutik“; in: Beinert, Wolfgang (Hrsg.), „Lexikon der katholischen Dogmatik“, Freiburg im Breisgau 1987, S. 252-255; hier besonders: S. 255.

Das Anliegen der betenden – also mit der Offenheit, sich ergreifen zu lassen – Schriftbetrachtung ist es, auftragsorientiert Gottes Pläne zu erkennen, Ziele zu benennen und charismenorientiert die eigene Berufung auf diesem Weg der Nachfolge bzw. des Hörens auf Wort Gottes zu entdecken. Dies benötigt jedoch die innere Sammlung als Vorbereitung des Herzens. So hat Pallotti z.B. oft und intensiv gebetet.

Auch der Jesuit Karl Rahner sah das Gebet als essentiell für das Christentum. Er fokussiert ein Leben aus tiefer Gottverbundenheit als kommunikative Suchbewegung im bekannten Ausspruch: „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“²³

Vinzenz Pallotti wählt eine analoge Formulierung: „Suchet Gott und ihr werdet Ihn finden. Suchet ihn in allen Dingen, und ihr werdet Ihn in allem finden. Suchet ihn allezeit und ihr werdet Ihn immer finden“²⁴.

Anhand dieses Pallotti-Zitats wird im Folgenden versucht darzustellen, welche Herausforderungen, Paradigmenwechsel und Chancen sich für eine Pastoral mit Zukunft ergeben.

5. „Suchet Gott und ihr werdet Ihn finden. Suchet ihn in allen Dingen, und ihr werdet Ihn in allem finden. Suchet ihn allezeit und ihr werdet Ihn immer finden“ (Vinzenz Pallotti)

5.1. „In allem“

„Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind“²⁵, d.h. jede/r Gottsucher/in kann unmittelbar mit Gott kommunizieren und mit Gott in den Dialog treten. Dafür braucht es keine theologische Vermittlung oder Wissenschaft. Der Mensch ist aufgrund seiner Ebenbildlichkeit dazu befähigt und bevollmächtigt, Gott und das Wirken des Heiligen Geistes zu erkennen. Um den Geist Gottes und Gottes Wort und Pläne für das persönliche Leben zu erkennen, braucht es eine „Unterscheidung der Geister“²⁶. Die Praxis zeigt, dass nicht selten Angst- und Störgeister sowie Druck von außen geistliche Prozesse begleiten. Die Frage nach Gottes Plänen für das Ganze und Gottes Perspektiven für das persönliche Leben ist ein Prozess und drängt unter Umständen zur Umkehr, zur radikalen Veränderung des bisherigen Lebens.

„Gott *in allem* suchen“ steht unter einem absolutem Anspruch, der ständigen Dialogbereitschaft und der Bereitschaft, sich für eine lebendige Gottes- und Jesusbegegnungen heute zu öffnen. Nach Johann Baptist Metz sollte das Ziel der Christen sein, Christus anzuziehen, und das Leben aus dem Evangelium und in der Nachfolge Jesu zu gestalten.²⁷

Im Selbstverständnis sieht sich Kirche als Gerüst, das den kommunikativen Such- und Entscheidungsprozess stützt und fördert. Dem steht selbstkritisch die Erfahrung eines „ekklesialen Atheismus“²⁸ entgegen, ebenso wie die Rede vom „areligiösen Menschen“²⁹. Weltweit empfinden sich

²³ Rahner, Karl, „Frömmigkeit früher und heute“, in: Rahner, Karl, „Sämtliche Werke“ Bd. 23, Freiburg im Breisgau 2006, S. 22.

²⁴ Aus dem Brief Pallottis (Nr. 382) an Br. Benedikt von Camaldoli vom 22.7.1836, in: OCL II, S. 126; vgl. OCL III, S. 42.

²⁵ Alfred Delp in einem Brief an Luise Oestreicher vom 17.11.1944, in: „Gesammelte Schriften IV“, S. 26.

²⁶ Vgl. Ignatius von Loyola: „Exerzitien“, Einsiedeln 142010.

²⁷ Metz, Johann Baptist: „Zeit der Orden? Zur Mystik und Politik der Nachfolge“, Freiburg im Breisgau 1986.

²⁸ Zulehner, Paul Michael: „Gottesgerücht. Bausteine für die Kirche der Zukunft“, Düsseldorf 1987, S. 87.

²⁹ Vgl. Tiefensee, Eberhard; „Homo areligiosus“, gefunden unter: <http://www2.uni-erfurt.de/tiefensee/Homo%20areligiosus.pdf>, besucht am: 29.03.13.

beispielsweise Menschen der ehemaligen DDR und in Tschechien als am wenigsten religiös.³⁰ Im biblischen Menschenbild hingegen gibt es keine areligiösen Menschen, sondern nur Menschen, die sich in Freiheit gegen Gott entscheiden, sich absondern (Sünde).

5.2. „Finden“

Mit dem Begriff „finden“ wird ausgedrückt, dass die Gottessuche nicht ohne Antworten, ohne Erfolg bleibt. Gott lässt sich finden – und will gefunden werden. Mögliche Konkrektionen könnten sein:

a) eine auftrags- und charismenorientierte Perspektive auf das Potential in jedem Menschen wählen, d.h. beim Einsatz für das Evangelium auf die je eigenen Gaben achten und diese einsetzen. Dabei ist für die Menschen am Rande der Blick der Gesellschaft zu schärfen. Gerade sie sind Anawim³¹, als Arme und Lieblinge Gottes im Mittelpunkt. In und durch sie zeigt sich besonders die heilende, tapfere Gegenwart Gottes, weil Gott ihr Schicksal dreht und wendet. In die heutige Zeit übertragen meint das Menschengruppen wie Obdachlose, Missbrauchsopfer, Flüchtlinge, Menschen mit Migrationshintergrund, Homosexuelle, wiederverheiratet Geschiedene etc.

b) Heilstaten Gottes, etwa in Form von Heilungswundern und Dämonenaustrieb, wenn etwa durch Gebetskraft übernatürliche heilende, positive Wirkungen feststellbar sind, die keinen anderen als diesen Kausalzusammenhang aufweisen.

c) Tägliche Umkehrbereitschaft aller. Sie ist von großer Bedeutung. So sagt z.B. Carlo Martini: „Die Kirche, angefangen bei Papst und Bischöfen, muss sich zu ihren Fehlern bekennen und einen radikalen Weg der Veränderung gehen. Die Skandale um den Missbrauch von Kindern zwingen uns, Schritte der Umkehr zu setzen. Die Fragen zur Sexualität und zu allen Themen, die den Leib betreffen, sind ein Beispiel. Sie sind jedem Menschen wichtig, manchmal vielleicht zu wichtig. Nehmen wir wahr, ob die Menschen die Stimme der Kirche zur Sexualmoral noch hören? Ist die Kirche hier eine glaubwürdige Gesprächspartnerin oder nur eine Karikatur in den Medien?“³²

d) Ein Beispiel für die Suche nach einer neuen Art der Pastoral findet sich in Frankreich. Dort wird unter dem Stichwort „Proposer la foi dans la société actuelle“ („Den Glauben in der heutigen Gesellschaft anbieten“), so der Titel eines Hirtenbriefes der französischen Bischöfe aus dem Jahr 2006³³, nach Wegen gesucht, heute den Glauben anzubieten.³⁴

³⁰ Vgl. Artikel „Ostdeutsche sind die größten Gott-Zweifler der Welt“, erschienen in der Zeitung „Die Welt“ vom 19.04.13; gefunden unter: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article106201680/Ostdeutsche-sind-groesste-Gott-Zweifler-der-Welt.html>, besucht am: 10.05.13.

³¹ „The *anawim* of the Old Testament were the poor of every sort: the vulnerable, the marginalized, and socio-economically oppressed, those of lowly status without earthly power. In fact, they depended totally on God for whatever they owned. The Hebrew word *anawim* (*imvetan*) means those who are bowed down.“ (Die *anawim* des Alten Testaments sind die Armen jeder Art: die Verwundeten, die Marginalisierten, die sozio-ökonomisch Unterdrückten, jene, von geringem Status, ohne menschliche Macht. In der Tat, sie hängen völlig von Gott ab, in allem, was sie besitzen. Das hebräische Wort „*anawim*“ meint die „gebeugten“, „die am Boden liegenden.“) Roccasalvo C.S.J.; Sr. Joan L. „The *anawim*: who are they?“; gefunden unter: <http://www.catholicnewsagency.com/column.php?n=2386>; besucht am: 09.05.13.

³² Kardinal Martini, Carlo: „Hat die Kirche Angst statt Mut?“; gefunden unter: http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1287922/Kardinal-Martini_Hat-die-Kirche-Angst-statt-Mut; besucht am: 29.03.13. Vgl. auch Fröhling SAC, Edward: UNIO als Lebensprinzip für die Kirche heute. Impulsreferat zur Gründung des „Pallotti-Instituts“ an der PTHV am 19.04.2010“; gefunden unter: http://www.pthv.de/fileadmin/user_upload/PDF_Theo/Pallotti-Institut/Froehling.pdf; besucht am: 29.03.13. Hier stellt der Autor das Potential der UNIO, wie sie sich Pallotti vorstellte, als eine Möglichkeit, Kirche heute zu leben, vor.

³³ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.), Stimmen der Weltkirche Nr. 37: „Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft. Brief an die Katholiken Frankreichs von 1996“, 11. Juni 2000.

5.3 „Die Liebe Christi drängt uns“ (Wappenspruch der Gesellschaft des Katholischen Apostolats)³⁵

Die Sendung, allen Menschen das Wort Gottes zu verkünden, ist bereits in der Bibel grundgelegt. So sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15) oder in 1 Petr 3,15: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“

Um jedoch die Botschaft Gottes heute mitteilen zu können, müssen die Boten sprachfähig sein. „(...) weil im biblischen Wort Gott unterwegs ist zu uns und wir zu ihm. Darum muss man lernen, in das Geheimnis der Sprache einzudringen“³⁶, so drückt es Benedikt XVI aus.

Für die Verkündigung des Wort Gottes ist es daher von immenser Bedeutung, dass die Christen sprachfähig werden. Die Herausforderung dabei ist es, nach neuen Wegen und Methoden zu suchen, die das Evangelium heute erfahrbar machen. Zwei mögliche Wege sollen hier aufgeführt werden:

a) Pastoral an „Anders-Orten“ – „Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht“ (Gen 28,16b)

Der Begriff des „Anders-Orts“³⁷ geht auf Michel Foucault zurück. Von Prof. Hobelsberger wird der Begriff des „Anders-Orts“ auch auf die Pastoral angewendet. Er definiert die „Anders-Orte“ (Heterotopoi) als Schnittmenge zwischen Utopie und Alltagsort. Typische kirchliche „Anders-Orte“ sind für ihn z.B. Klöster, Jugendzentren, Jugendkirchen etc. Der klassische „Anders-Ort“ des Christentums ist das Reich Gottes, das in Jesus Christus bereits angebrochen, jedoch noch nicht vollendet ist.³⁸

Ein mögliches Beispiel für eine Pastoral an einem „Anders-Ort“ ist das Projekt „Pallotti Mobil – Bedürftige helfen Bedürftigen“³⁹ in Berlin.

b) Die experimentelle Pastoral

Die „experimentelle Pastoral“, die nach Wegen sucht, Glauben heute sprachfähig und vermittelbar zu machen, versucht unter anderem folgende Projekte:

- das Glaubensmobil in Paderborn⁴⁰
- das Projekt Sozialraumpastoral in Kooperation mit der Caritas⁴¹
- Soul Side Linden- Kirche für Beginner aus dem Bistum Hildesheim⁴²

³⁴ Ein weiteres Beispiel findet sich in: Feiter, Reinhard; Müller, Hadwig (Hrsg): „Frei geben. Pastoraltheologische Impulse aus Frankreich“, Grünwald 2012.

³⁵ Vgl. Pallotti, Vinzenz: „Ausgewählte Schriften“, hrsg. v. Bruno Bayer und Josef Zweifel, Friedberg 1985, S. 269.

³⁶ Benedikt XVI, Beitrag auf der XIV. Generalkongregation der Synode (14. Oktober 2008), in: L'Osservatore Romano (dt.) vom 31. Oktober 2008, S. 19, hier zitiert nach: Verlautbarung des Apostolischen Stuhls Nr. 187, „Nachsynodales Apostolisches Schreiben Verbum Domini von Papst Benedikt XVI. über das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“, Nr. 32.

³⁷ Vgl. Foucault, Michel: „Andere Räume“, in: Barck, Karlheinz (Hg.): „Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Essays“, Leipzig 1992, S. 34-46.

³⁸ Vgl. Powerpoint Präsentation von Prof. Hobelsberger mit dem Titel „Allen Menschen zum Nächsten werden. Pastorale Orte und Gelegenheiten“, gefunden unter: www.pastorale-informationen.de/.../Impuls_Hobelsberger_ppp.pdf, besucht am 28.03.13; S. 15-18.

³⁹ Vgl. <http://www.christophorus-berlin.de/Pallotti%20Mobil.html>.

⁴⁰ Das Glaubensmobil besuchte viele Pastoralverbände, Pfarreien, aber auch kirchliche und kommunale Großveranstaltungen. Ein bedeutender Teil fand aber auch an so genannten „Anders-Orten“ statt, z.B. an der Strandpromenade, Flughafen, Einkaufszentren usw. Vgl. <http://www.bonifatiuswerk.de/projekteundhilfen/glaubensmobil.html>, besucht am: 28.03.13.

⁴¹ Das Anliegen der Sozialraumpastoral ist, die kirchlichen Grundfunktionen Diakonie, Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaftsbildung und die Anliegen der Menschen vor Ort in den Einklang zu bringen. Vgl. <http://www.sozialraumpastoral.de/>, besucht am: 28.03.13.

⁴² In dieser Kirche wird versucht, gemeinsam mit Menschen, die auf der Suche sind, Wege zu entwickeln und zu gehen, den Glauben heute zu leben und zu erfahren. Dazu werden neue Formen der Liturgie ausprobiert, sich über

- Projekt „Folget dem Stern“ aus dem Bistum Erfurt⁴³
- das Straßenmusik-Projekt der Nord-Neuköllner Gemeinden aus dem Erzbistum Berlin⁴⁴
- Hauskirchen in den Nord-Neuköllner Gemeinden⁴⁵.

6. Zusammenfassung/Fazit:

Zukunftsfähiger Glaube in der heutigen Welt muss eine Spiritualität aufweisen, die als für den Alltag relevant erlebt wird. Pallotti kann dabei mit seiner Frömmigkeit des innigen Gebets, der Schriftbetrachtung und der Sammlung des Herzens als Vorbild dienen. Aus solch einer betenden Haltung und persönlichen Gottes- oder Jesusbeziehung steckt das Potential der Wandlung: sowohl nach innen (für den Einzelnen) als auch nach außen (für das Umfeld). „Mein Leben geht durch eine Zeit der Wandlung. Aber wenn Du zum Herrn Jesus Christus kommst, wenn Du Dein Leben IHM hingibst, wird er Dir alles geben.“⁴⁶

Diesen Glauben und die Erfahrungen den Menschen von heute kommunizierbar zu machen, ist die Herausforderung der Zeit, der es sich zu stellen gilt. Wie können wir die Menschen neu mit Gott in Berührung bringen? Welche Kraft treibt die Neugierigen auf die Bäume, um wie Zachäus einen Blick auf Jesus zu werfen?⁴⁷ Es werden dabei neue Wege beschritten werden müssen, einige Möglichkeiten sind hier aufgezählt worden. Es gibt aber sicherlich noch weitere Beispiele und Varianten, die Menschen mit Gottes Wort in Berührung zu bringen.

Denn letztlich wird wie Prof. Hobelsberger sagt, „die Gottesfrage nicht theoretisch, sondern praktisch entschieden, durch gelebte und überzeugende Glaubenspraxis.“⁴⁸

den Glauben ausgetauscht, Glaube und Kultur verbunden u.ä. Vgl. <http://www.soul-side-linden.de/>, besucht am: 28.03.13.

⁴³ Bei diesem Projekt informieren katholische und evangelische Christen auf verschiedenen Weihnachtsmärkten Erfurts über den Hintergrund des Weihnachtsfestes. Bestandteil dieser Aktion ist auch die Möglichkeit, einen persönlichen Segen zu empfangen. Vgl. http://www.bistum-erfurt.de/front_content.php?idart=21162, besucht am 28.02.13.

⁴⁴ Beim Straßenmusik-Projekt spielt eine kleine Band neues geistliches Liedgut, gemischt mit anderen Liedern, z. T. auf U-Bahnhöfen oder Marktplätzen. Zu Weihnachten wurden zusätzlich kleine, selbstgebastelte Krippen mit dem Aufspruch „Du bist ein Geschenk des Himmels“ verteilt.

⁴⁵ Bei den Hauskirchen handelt es sich um kleine Gruppen, die sich abwechselnd bei den Mitgliedern zu Hause treffen und sich dort über einen Bibeltext und Impulsfragen dazu austauschen. Die Gruppen treffen sich alle drei bis sechs Wochen für 90 Minuten. Die Mitglieder der Hauskreise kommen aus den verschiedensten Altersgruppen. Ihnen allen gemein ist, dass sie auf der Suche sind, wie man Glauben heute leben und als alltagsrelevant erfahren kann.

⁴⁶ „My life is going through a time of transformation. But when you come to the Lord Jesus Christ, when you surrender your life to him, he is going to give you all“ (Dr. Cho, Yonggi: „My church Growth Stories“, Seoul 2006, S. 192).

⁴⁷ Halik, Tomas: „Geduld mit Gott: Die Geschichte von Zachäus heute“, Freiburg 2010.

⁴⁸ Prof. Hobelsberger, „Die Frage nach Gott wachhalten« Prof. Hobelsberger über eine wirksame missionarische Pastoral und die neue Aufmachung der Zeitschrift *Lebendiges Zeugnis*“, Interview zur freien Verfügung, 14.03.2012; gefunden unter: <http://www.bonifatiuswerk.de/presse/pressematerialien/pressemat2012/interview-profhobelsberger.html>, besucht am: 28.03.13.